

DKjunior-Wettbewerb für 2015 Mein Lieblingsfach

Jeden Morgen zeitig aufstehen und zur Schule gehen, ist nicht jedermanns Wunschtraum. Und wenn dann auch noch Fächer auf dem Stundenplan stehen, die man absolut nicht mag, fällt der Gang zur Schule noch schwerer. Doch was hilft's: Schule muß sein! Dabei ist sie im Grunde genommen doch eigentlich gar nicht so schlecht, immerhin gibt es ja Fächer, die trotz allem recht interessant sind.

Da macht es kaum einen Unterschied ob guter oder weniger guter Schüler, offen oder im geheimen hat jeder ein oder mehrere Lieblingsfächer. Und gerade auf die Lieblingsfächer sind wir in unserem Wettbewerb neugierig.

Welches ist euer Lieblingsfach und warum? Warum ist es für euch speziell so anziehend? Was ist daran so interessant? Spielen dabei eventuell auch der das betreffende Fach unterrichtende Lehrer oder die Lehrerin eine Rolle? Auch wenn es noch lange dauert, bis ihr euch für einen Beruf entscheiden müßt, weiß der eine oder andere von euch doch, was er einmal werden möchte und spezialisiert sich auf das erforderliche Fach. Oder möchtet ihr einer Familientradition folgen, und in die Fußstapfen von Papa oder Mama treten und den gleichen Beruf wie sie ausüben?

Zu diesem Thema erwartet DKjunior eure Gedanken und Meinungen. Legt auch eine Zeichnung oder ein Foto dazu.

Texte und Bilder (letztere getrennt im JPG-Format) könnt ihr auch per E-Mail einsenden.

Adresse. DKjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Kennwort: Lieblingsfach

Einsendeschluß: 15. Juni 2014

Kamm-Rätsel

In unserem Rätsel werden Länder gesucht, die ihr aufgrund der angegebenen Hauptstädte finden könnt. Das Lösungswort, die erste Zeile waagrecht, ist der Titel eines Grimm-Märchens.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

1. Helsinki, 2. Kiew, 3. Windhoek, 4. Kopenhagen, 5. Quito, 6. Hanoi, 7. Dili (Hierbei handelt es sich um einen Inselstaat in Südostasien, der Timor-Leste heißt, aber auch einen deutschen Namen hat, der hier gesucht wird.) 8. Conakry, 9. Tallinn, 10. Riga

Lösung:

1. Finnland 2. Ukraine 3. Namibia 4. Dänemark 5. Ecuador 6. Vietnam 7. Osttimor 8. Guinea 9. Estland 10. Lettland = FÜNDEVÖGEL

Lach mit!

„Mama, wußtest du eigentlich, daß ich später mal Polarforscherin werden möchte? Gibst du mir deshalb bitte 500 Forint?“ fragt Anna.

„Wieso denn?“ will Mutter wissen.

„Na, weil ich mir ein Eis kaufen möchte, um mich schon mal an die Kälte zu gewöhnen.“

Der Hundertjährige wird von einem Reporter gefragt:

„Und was machen Sie mit den 50.000 Forint, die Sie von der Stadt erhalten haben?“

„Ach, wissen Sie,“ meint der Gefragte, „die lege ich mir für meine alten Tage zurück!“

Der Ringrichter zählt:

„...eins – zwei – drei ...“

„Paß auf!“ sagt der Trainer zum auf dem Boden liegenden Boxer, „daß du nicht vor acht aufstehst!“

„Okay“, keucht der Niedergeschlagene, „wie spät ist es denn ...?“

„Ja, Michael, sag mal! Jetzt bist du schon zum fünften Mal in dieser Woche zu spät zur Schule gekommen. Was hast du denn dazu zu sagen?“

„Naja, was soll ich sagen? Wenn Sie sich nicht verrechnet haben, dürfte demnach heute Freitag sein.“



Was? Wo?

Der verachtete Rat	Seite 3
Die Weltesche	Seite 4
Die Tierphilosophen	Seite 5
Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe	Seite 3

Gelungenes Regionalfinale Gewinner waren alle Rezipitoren



Teilnehmer der Mundartkategorie Oberstufe

Beim Endspurt vor dem Landesfinale des deutschen Rezitationswettbewerbes Westungarn im Wieselburg – Ungarisch Altenburg am 28. März herrschte Hochspannung unter den Rezipitoren und deren Begleitpersonen. Wer wird wohl unter den ersten acht sein, die ihre Kräfte dann am 16. Mai in Budapest mit den Kandidaten aus den übrigen Landesregionen messen können? Ausgetragen wurde der 14. Wettbewerb wie schon seit Jahren in der Grundschule „Ferenc Móra“, den die LehrerInnen gut vorbereitet hatten und die Anwesenden durch den Tag begleiteten. Als Hauptorganisator zeichnete Regionalbüroleiter Robert Wild.

Wie auch aus den Auswertungen der Jurymitglieder der Hochsprache-Kategorien hervorging, waren sie nicht nur zufrieden mit den gebotenen Leistungen der Rezipitoren, sondern fanden viele lobende Worte. Die Auswahl der Texte war altersentsprechend, auch Vortrag und Intonation haben sich im Laufe der Jahre wesent-


(Fortsetzung auf Seite 2)

Nach einer Tanneinlage der Tanzgruppe der Gastgeber-Grundschule begrüßte der stellvertretende Bürgermeister der Stadt die Kandidaten und ihre Begleitpersonen. Wetteifert wurde in neun Kategorien, davon in sechs Hochsprache- und in drei Mundartgruppen. In den Hochsprachekategorien trugen die Teilnehmer je zwei Texte vor, die sie selbst ausgewählt hatten. Dabei spielte es keine Rolle, ob es Prosatexte oder Gedichte waren. Wichtig war allerdings, die vorgegebene Zeit einzuhalten.

Erfreulich war, daß auch in der Kategorie Mundart viele Rezipitoren bewiesen, die eigentliche Muttersprache der Ungarndeutschen wurde somit durch die selbstbewußten Produktionen der Mundart-Kategorie-BewerberInnen in ihrer Vielfalt vorgestellt.



Den 1. Platz in Hochsprachkategorie 7.-8. Klasse Dóra Krabulcsán (Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg)



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu

Geschicklichkeitsspiele

Klatschkampf

Die Anzahl der Mitspieler ist beliebig. Allerdings müßt ihr zwei gleichstarke Parteien bilden, die einander am Tisch gegenüber sitzen. In der Mitte des Tisches wird mit Kreide eine Grenzlinie gezogen. Alle haben die Hände flach vor sich auf dem Tisch liegen.

Abwechselnd kommt nun ein Spieler nach dem anderen von jeder Partei zum Schlag. Er muß versuchen, blitzschnell die Hand eines Spielers der Gegenpartei zu treffen. Gelingt es ihm, so bekommt seine Partei einen Pluspunkt, verfehlt er jedoch die Hand, erhält die Gegenpartei einen Punkt.

Haben alle Spieler einmal geschlagen, werden die Punkte gezählt und der Sieger ermittelt.

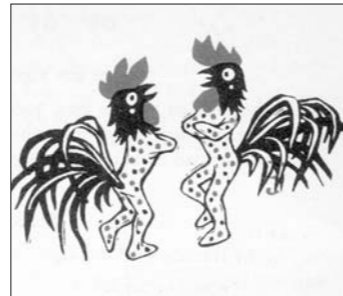
Wackelhaufen

Laßt ein Bündel Stäbchen (Streichhölzer, Zahnstocher usw.) aus einer gewissen Höhe auf den Tisch fallen, so daß sie wirr durcheinander liegen. Jeder Mitspieler bekommt ein Hölzchen, und nun wird der Reihe nach versucht, mit dem Hölzchen so viele Stäbchen wie nur möglich aus dem Wackelhaufen zu klauben. Doch Vorsicht: Ein anderes Stäbchen darf nicht berührt werden, denn wenn es wackelt, ist der nächste Spieler an der Reihe. Ist der ganze Haufen aufgelöst, zählt jeder seine erbeuteten Stäbchen, gewonnen hat natürlich derjenige, der die meisten hat.

Mehr Spaß macht das Spiel, wenn ihr einige Hölzchen markiert, z.B. mit verschiedenen

Farben, denn diese bekommen die doppelte Punktzahl.

Hahnenkampf



Ein Spiel für zwei Kämpfer. Sie haben die Arme auf der Brust verschränkt und hüpfen auf einem Bein aufeinander zu. Nun versuchen sie durch kräftiges Anrammen, den anderen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Verloren hat derjenige, der mit dem zweiten Fuß zuerst den Boden berührt. Ihr könnt daraus auch einen Wettkampf gestalten, indem mehrere Paare ihre Geschicklichkeit versuchen. Dabei muß aber die Zeit gemessen werden, damit ihr anschließend das Siegerpaar ermitteln könnt.

Das rollende Band

Alle Mitspieler liegen auf dem Bauch, die Köpfe alle nach derselben Seite. Der Abstand zwischen den einzelnen Spielern beträgt etwa einen halben Meter. Ein Spieler legt sich quer über den Rücken der letzten drei, die Arme vorgestreckt, ganz steif. Auf das Kommando „Los!“ fangen die Untenliegenden an, sich zu rollen, wodurch der Obenaufliegende vorwärtsgetragen wird, bis er schließlich ganz vorn ankommt, während sich inzwischen der letzte auf das „Fließband“ legt.

Blumen-Quiz

Seht euch die Abbildungen an und stellt fest, um welche Blume es sich handelt. Die Lösung, eine weitere Blume, ergibt sich aus den davorstehenden Buchstaben der richtigen Blume.

1. Ist das

- k. ein Veilchen
- l. eine Narzisse
- m. ein Märzenbecher



4. Ist das

- a. Holunder
- b. Hahnenfuß
- c. Flieder



2. Ist das

- p. ein Maiglöckchen
- r. eine Osterglocke
- s. Gelbsterne



5. Ist das

- t. eine Kuckucksblume
- u. ein Schneeglöckchen
- v. ein Löwenzahn



3. Ist das

- m. ein Maiglöckchen
- n. eine Schlüsselblume
- o. ein Gänseblümchen



6. Ist das

- a. eine Tulpe
- b. ein Blaustern
- c. ein Adonisröschen



Lösung: 1. Veilchen (K), 2. Osterglocke (R), 3. Maiglöckchen (U), 4. Flieder (K), 5. Schneeglöckchen (L), 6. Tulpe (S) = Krokus

Peter Hebel Der verachtete Rat

Man darf nie zu schnell sein, wenn nichts geschehen soll, nur dann, wenn man die Zeit einhalten muß. Ein Fußgänger auf der Baslerstraße drehte sich um und sah einen wohlbeladenen Wagen schnell hinter sich hereilen.

„Der muß es sehr eilig haben“, dachte er.

„Kann ich vor Torschluß noch in die Stadt kommen?“ fragte ihn der Fuhrmann.

„Schwerlich“, sagte der Fußgänger, „doch wenn Ihr recht langsam fahrt, vielleicht. Ich will auch noch hinein in die Stadt.“

„Wie weit ist's noch.“

„Noch zwei Stunden.“

„Ei“, dachte der Fuhrmann, „das ist einfältig geantwortet. Was gilt's, es ist ein Spaßvogel. Wenn ich mit Langsamkeit in zwei Stun-

den hineinkomme“, dachte er, „so schaff ich's mit Geschwindigkeit in anderthalb, und hab's desto gewisser.“

Also trieb er die Pferde an, daß die Steine davonflogen und die Pferde die Hufe verloren.

„Was gilt's“, denkt er, als sich ein Rad vom Wagen löste?

Eigentlich aber, um die Wahrheit zu sagen, brach die hintere Achse. Kurz, der Fuhrmann mußte schon im nächsten Dorf über Nacht bleiben. An Basel war nimmer zu denken. Der Fußgänger aber, als er nach einer Stunde durch das Dorf ging und ihn vor der Schmiede erblickte, hob den Zeigefinger in die Höhe.

„Hab ich Euch nicht gewarnt“, sagte er, „hab ich nicht gesagt: Wenn Ihr langsam fahrt?“



Zu Peter Hebels (1760-1826) bekanntesten Werken zählen seine Kalendergeschichten, die er ab 1803 für den *Badischen Landkalender* verfaßte und ab 1807 für dessen Nachfolger, den *Rheinländischen Hausfreund*, in dem „lehrreiche Nachrichten und lustige Geschichten“ veröffentlicht wurden. Hebel selbst verfaßte jedes Jahr etwa 30 dieser Geschichten, die Neuigkeiten, kleinere Geschichten, Anekdoten, Schwänke, abgewandelte Märchen und Ähnliches beinhalten. Sie dienten der Unterhaltung, ließen den Leser aber auch eine Lehre aus dem Text ziehen.

Aufgaben

1. Lest den Text der Kalendergeschichte und klärt unbekannte Wörter!

4. Wie lautet die Antwort des Fußgängers?

2. Welche Personen kommen im Text vor?

5. Warum denkt der Fuhrmann, daß die Fußgänger ein Spaßvogel ist?

3. Was will der Fuhrmann vom Fußgänger wissen?

6. Was passiert dem Fuhrmann, der den Rat des Fußgängers verachtet hat?

Zerfallene Sätze

In den folgenden Sätzen sind verschiedene Wörter und Satzteile auseinander gefallen. Setzt sie so zusammen, daß sie sinnvolle Sätze ergeben!

1. in Rom – eröffnet – im Jahre – Die erste – Europas – Volksschule – wurde – 1597

2. aus dem Jahre – Die älteste – in der Schweiz – 1390 – befindet sich – Europas – Orgel

3. Insel – mit – Grönland – der Welt – 2.175.000 – Die größte – ist – Quadratkilometern

4. Das erste – im Jahre – Ferngespräch – zwischen Boston und Cambridge – wurde – 1876 – der Welt – geführt

5. Puzzlespiele – 200 – alt – waren – und – Landkarten – zuerst – Die ersten – Jahre – sind

Reimwörter finden

Sch
Schl
R



T
K
M



H
L
S



H
N
V



M
L
H



K
Pf
W



Sagenhaftes aus dem hohen Norden (4)

Die Germanen stellten sich die Welt als Weltesche AGGDRA-SIL vor. AGGR ist ein anderer Name für Odin, DRASIL heißt „Träger“, also bedeutet Aggdrasil „Odins Baum“.

Die Esche umfasste die ganze Welt. Ihre drei Wurzeln hatten ihren Ankergrund im uralten Nifelheim, im Lande der RIMTHURSEN und in Midgard, wo die Menschen wohnen.

Der Stamm des Baumes erstreckt sich von der Erde bis zum Himmel, und seine weit verzweigte Krone breitet sich über Asgard, dem Sitz der Asen, aus.

Auf dem Gipfel des Baumes sitzt ein Adler. Vier Hirsche beißen die knospenden Triebe des Stammes ab. An der Wurzel in Nifelheim nagt NIDHÖGGER, der grimmig lauernde Drache. Er liegt im Streit mit dem Adler, der auf dem Gipfel horstet. Heftige Drohungen und Schimpfwörter stoßen sie gegen einander aus. Das auf- und abjagende Eichhörnchen RATATWISKER trägt alle Nachrichten von einem zum anderen.

Nidhögger arbeitet unablässig an der Zerstörung des Weltbaumes. Es sind die bösen Gewalten: Neid und Hass, Zank und Streit, Krankheit und Leid, die am Leben zerrn und vernichten wollen.

Zwischen Nidhöggers Mächten der Finsternis und Odins Adler auf dem Gipfel des Baumes, kann nimmer Friede sein: Licht und Finsternis, Leben und Tod sind unversöhnliche Feinde.

Unter der Wurzel im uralten Nifelheim befindet sich auch das Reich der HEL, die schauerliche Welt der Todesschatten, wohin die Seelen der Verstorbenen kommen.

Unter der zweiten Wurzel der Weltesche im Land der Reifriesen quillt der Brunnen der Weis-

Die Weltesche



heit. Er gehört dem friedlichen Wasserriesen, MIMIR. Jeden Tag trinkt er aus dieser Wunderquelle. Ihm sind uralte Geheimnisse kund, die selbst der durchdringende Blick des Gottes nicht ergründen kann. So begab es sich einmal, dass Odin Mimir aufsuchte und ihn um einen Trank aus seinem Brunnen bat. Der Riese forderte einen hohen Preis dafür, ein Auge. Seit jener Begegnung wandert Odin mit nur einem Auge durch die Welt.

Die Nornen

Aus der Mitte Midgards, dem Land der Menschen, erhebt sich die dritte Wurzel. Auch unter ihr liegt ein Brunnen: der Brunnen der NORNEN. Bei dieser Quelle steht eine hochgewölbte, von heiligen Wasserfluten umrauschte Felsenhalle: das Haus der drei Schicksalsschwester. Sie heißen: URD, WERDANDI und SKULD. Ihren Händen hat Allvater, der hohe Gott der Welt,

furchtbare Macht anvertraut: sie beschließen das Schicksal über Asen und Menschen, über die ganze Welt.

Das war nicht immer so. Während langer Zeit waren die Asen die Schicksalsmächte. Da spielten sie selig mit goldenen Würfeln, auf denen die heiligen Runen Allvaters geschrieben standen. Damals kannte man weder Leid noch Sorge. Das war



das goldene Zeitalter, die Zeit der Reinheit und Glückseligkeit. Sie währte so lange, bis die Asen schuldig wurden, bis sie Treubruch und Mord verübten und somit ihre Heiligkeit einbüßten.

Da gingen auch die goldenen Runentäfelchen FIMBULTHYRS verloren. Die schuldbe-ladenen Götter waren nun dem Irrtum unterworfen. In dem durch die Schatten der Schuld getrübbten Spiegel ihres Gemütes sahen sie nicht mehr Allvaters freundlich zustimmendes oder ernst mahnendes Antlitz.

Das goldene Zeitalter war für immer dahin.

Da kamen die Nornen, die drei Schwestern riesischer Abstammung.

Sie sitzen am Brunnen in der flutüberströmten Halle, ritzen Runen und spinnen und weben die Schicksale der Götter und Menschen. Die mächtigste von ihnen ist URD, die Norne der Vergangenheit, daher wird auch nach ihr der heilige Brunnen benannt. Ihr Name bedeutet: das Wort.

Der Name ihrer Schwester WERDANDI bedeutet: das Werdende. Sie verwirklicht Urds Ausspruch, lässt die Dinge werden und sich entwickeln, sich in der Welt entfalten, blickt bis ans Ende, hat Erbarmen mit den Schwachen und sieht streng auf die Stolzen. Sie ist die Norne der Gegenwart.

Die dritte Schicksalsgöttin heißt SKULD. In ihrer Hand liegt die Entscheidung; sie ist unerbittlich, gleich der rauen Notwendigkeit. Sie ritzt die Rune des Todes und spricht mit kalter Entschlossenheit: „Es muss sein!“

Skuld ist die Norne der Zukunft, kennt kein Erbarmen, wie ihre Schwester Werdandi, keine warme Begeisterung, wie die göttliche Urd. Sie trägt wie die Riesen ein steinernes Herz, und die Züge ihres Antlitzes sind bleich, hart und kalt wie die des Todes.

Kerstin Kalmar

(Ende)

Erich Mühsam Die Tierphilosophen

Gott hatte die Welt für gut befunden und verzog sich darauf für einige Stunden, damit sich die Tiere der Zeiten bedächten, womit sie die Zeit ihres Daseins verbrächten.

Die meisten besahen sich nur ihren Leib und bestimmten darnach ihren Zeitvertreib.

Je, ob sie zwei-, vier- oder hundertbeinig, war man sich schnell über alles einig.

Die wollten einzeln sein, die in Horden, die wollten nach Süden gehen, die nach Norden - die Vögel wollten in Lüften schweben,

die Würmer unter der Erde leben,

die Fische wollten im Wasser schwimmen,

die Gemsen hoch auf den Bergen klimmen,

und in kurzer Zeit hatten allesamt einen Lebensplan und ein Weltenamt.

Und Gott sah hernieder zu seinem Volke von seiner prächtigsten Purpurwolke.

Da sah er die Tiere schon alle am Werke und freute sich seiner Schöpferstärke.

Nur eine Gruppe von seltsamen Vögeln war noch dabei, ihren Weltplan zu regeln.

Das war die Familie der Marabu -

Gott wunderte sich und sah ihnen zu.

Doch er vernahm kein Schnattern und kein Zanken, - sie standen alle in tiefen Gedanken.

Es wußt noch keiner: sollten sie fliegen

oder sollten sie müßig im Wasser liegen?

Sollten sie Frösche und Kröten verzehren

oder sollten sie sich vegetarisch ernähren?

Sollten zum Schlaf sie im Wüstensand kauern oder in Nestern an Kirchenmauern? ...

Sie senkten den Schnabel und hoben den Fuß, - doch keiner kam zu einem Entschluß.

Da mußte Gott sich denn selber bequemen, den schwierigen Fall in die Hand zu nehmen.

Und er bedachte: den klügsten Geschöpfen lastet stets der schwerste Verstand in den Köpfen

und läßt sie vor lauter Denken und Sinnen nicht dazu kommen, ein Werk zu beginnen.

So sollten die Marabus mit ihrem Schweigen der Welt ein Beispiel des Tiefsinns zeigen;

nicht hadern und zanken mit andern Tieren,

sondern allezeit nur philosophieren. -

Drum steht, den Schnabel tief gesenkt, seitdem der Marabu und denkt,

und überlegt und sinnt und trachtet,

und wird von aller Welt geachtet.

Gelungenes Regionalfinale Gewinner waren alle Rezipitoren

(Fortsetzung von Seite 1)

lich verbessert. Alle hatten ihre Texte gut gelernt und haben sie ohne Stocken, recht fließend vorgetragen. Verständlicherweise spielte bei dem einen oder anderen auch das Lampenfieber eine Rolle. Die Zuhörer erlebten eine bunte Palette deutscher Kinderliteratur, wenig waren jedoch Texte ungarndeutscher Autoren. Für die Jurys war es nicht immer einfach, die besten Rezipitoren für die nächste Runde festzulegen. Auch wenn nicht jeder den Endspurt erreicht hat, so sind



doch alle Teilnehmer dieses niveauevollen Regionalfinales Gewinner.

Als Belohnung gab es für jeden Rezipitoren eine Teilnahmeurkunde. Die ersten drei Pla-

zierten erhielten außerdem eine Urkunde für den belegten Platz sowie ein Buch. Und alle wurden – dank Sponsoren – mit einem leckeren Mittagmahl belohnt.

Hochdeutsch

1.-2. Klasse

1. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
2. *Sebastian Zensius*, Agendorf
3. *Kevin Csatári*, Móra-Grundschule Wieselburg
4. *Eszter Kádár*, Hunyadi-Grundschule Ödenburg
5. *Heléna Horváth*, Radnóti-Grundschule Moor
6. *Mínea Lukács*, Hartian
7. *Julia Tanzer*, Reguly-Grundschule Steinamanger
8. *Peter Borsos*, Gyermely

3.-4. Klasse

1. *Valentin Peter Kálmán*, Erste Altöfner Grundschule Budapest
2. *Ábris Taubert*, Großwaschon
3. *Viktória Boros*, Táncsics-Grundschule Budapest
4. *Anna Kádár*, Hunyadi-Grundschule Ödenburg
5. *Borbála Illés*, Grundschule Maan
6. *Máté Vörösvári*, Munkácsy-Grundschule Papa
7. *Martin Schiller*, Móra-Grundschule Wieselburg
8. *Boróka Márkus*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

5.-6. Klasse

1. *Péter Szüllő*, Táncsics-Grundschule Budapest
2. *Júlia Baranyai*, Woj
3. *András Dénes*, Pannónia-Grundschule Budapest
4. *Dorottya Olimpia Knapp*, Pestszentlőrinc Grundschule Budapest
5. *Réka Rumbach*, Audi-Grundschule Raab
6. *Márta Kropkó*, Grundschule Fillérstr. Budapest

Ins Landesfinale gelangten

7. *Gergő Rásky*, Radnóti-Grundschule Moor
8. *Zalán Ungvárai*, Radnóti-Grundschule Moor

7.-8. Klasse

1. *Dóra Krabulcsán*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
2. *Sára Szóka*, Ragendorf
3. *Noémi Gáspár*, Erste Altöfner Grundschule Budapest
4. *Krisztina Nagy*, Woj
5. *Amanda Krözser*, Ratot
6. *Kata Tóth*, Herend
7. *Béla Krausz*, Radnóti-Grundschule Moor
8. *Anna Lukóczki*, Schitte

9.-10. Klasse

1. *Mercédesz Knapp*, Deutsches Nationalitätengymnasium Budapest (DNG)
2. *Trisztán Nagy*, Berzsenyi-Lyzeum Ödenburg
3. *Anna Török*, DNG Budapest
4. *Bulcsú Egyed*, Ödenburg
5. *Anita Fehér*, Eötvös-Gymnasium Totis
6. *Borbála Bálint*, Árpád-Gymnasium Budapest
7. *Levente Réti*, Ödenburg

11.-12. Klasse

1. *Csenge Babocsay*, DNG Budapest
2. *Krisztián Horváth*, Táncsics-Gymnasium Moor
3. *Anita Jakab*, Ödenburg
4. *Dominika Kalácska*, DNG Budapest
5. *Attila Czuth*, Moor
6. *Brigitta Dallos*, Ödenburg
7. *Petra Párizs*, Ödenburg
8. *Boldizsár Budai*, Ödenburg

Mundart

1.-2. Klasse

1. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
2. *Balázs Leitner*, Pußtawam
3. *Dóra Zsófia Némethi*, Tscholnok
4. *Peter Frey*, Pußtawam
5. *Ádám Takács*, Waschludt
6. *Sára Csongrádi*, Woj
7. *Frida Hauber*, Munkácsy-Grundschule Papa

3.-4. Klasse

1. *Szonja Venczák*, Tatabánya-Obergalla
2. *David Andreas Müller*, Árpád-Grundschule Budapest
3. *Anna Szakolczi*, Leinwar
4. *Nóra Varga*, Agendorf
5. *Vilmos Grósz*, Pustawam
6. *Henrik Hauber*, Munkácsy-Grundschule Papa,
7. *Johanna Plájer*, Agendorf
7. *Natália Vezér*, Tscholnok

5.-8. Klasse

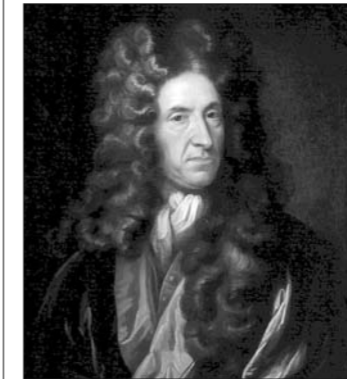
1. *Corinna Fülöp*, Tarian
2. *Alex Varga*, Agendorf
3. *Cindia Pfandler*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
4. *Milan Kniezl*, Tscholnok
5. *Laura Horváth*, Waschludt
6. *Anna Varró*, Petőfi-Grundschule Moor
7. *Dominika Varga*, Nemesvámos
8. *Hanna Ferencz*, Radnóti-Grundschule Moor

9.-12. Klasse

1. *Richard Schneider*, Árpád-Gymnasium Totiser Kolonie
2. *Adam Priegl*, Eötvös-Gymnasium Totis
3. *Zsóé Anna Oláh*, Eötvös-Gymnasium Totis

Weltbekannte Kinderbuchautoren

Daniel Defoe



Daniel Defoe, eigentlich *Daniel Foe* 1660 - 1731), war ein englischer Schriftsteller in der Frühzeit der Aufklärung, der durch seinen Roman *Robinson Crusoe* weltberühmt wurde. Defoe gilt damit als einer der Begründer des englischen Romans.

Defoe war Sohn eines Wachsziehers und Kerzenhändlers und sollte ursprünglich, nach seines Vaters Willen, Geistlicher werden, schlug jedoch lieber die Laufbahn als Kaufmann ein. Er heiratete 1684 *Mary Tuffley*, mit deren Mitgift er sich selbständig machen konnte. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen sechs das Erwachsenenalter erreichten.

Defoe betrieb u.a. in Frankreich einen Import-Export-Handel mit Waren aus und nach den englischen Kolonien in Amerika. Er handelte mit Wein, Tabak und Lebensmitteln und unternahm dabei ausgedehnte Reisen nach Frank-

reich, Holland, Italien und Spanien, hatte wirtschaftlich jedoch nur wenig Erfolg. Defoe beschäftigte sich lieber mit der Vergrößerung seiner Bibliothek und dem Abfassen eigener Texte. Seine schriftstellerische Tätigkeit war wenig einträglich. 1692 mußte er Bankrott anmelden, kam später aber wieder zu einem bedeuten-

den Einkommen. Nach dem Bankrott beschäftigte er sich fünf Jahre lang intensiv mit politischen und wirtschaftlichen Fragen seiner Zeit. Er gab mehrere Zeitschriften heraus. Einen großen Erfolg erzielte er mit seinem Gedicht „*Der waschechte Engländer*“. Zu dieser Zeit änderte er auch seinen Namen *Foe in Defoe*. Wegen seiner kritischen Schriften mußte er ins Gefängnis und wurde an den Pranger gestellt.

Doch Haft und Geldstrafe hatten ihn erneut finanziell ruiniert. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, wandte sich Defoe in der Folgezeit verstärkt dem Journalismus zu.

Erst 1719, im Alter von 59 Jahren, veröffentlichte Defoe seinen ersten, auf einer wahren Begebenheit beruhenden Roman *Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe*, der schlagartig zu seinem bekanntesten und berühmtesten Werk wurde.

Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe

Robinson Crusoe stammt aus einer reichen Familie. Abenteuerlich veranlagt zieht es ihn immer wieder aufs Meer hinaus. Zwei Jahre lebt er sogar als Sklave bei einem Piraten, ehe es ihm gelingt zu fliehen. In Brasilien gründet er eine Tabakplantage, die ihm soviel Geld einbringt, daß er eine Schiffsreise nach Afrika annimmt. Doch nach einem Schiffsbruch gelingt

Nun baut er sich eine Festung und ein kleines Haus, hält eine Ziegenherde und baut Getreide an. Somit ist für sein leibliches Wohl gesorgt. Seine Versuche, trotz allem die Insel zu verlassen, scheitern. So lebt er weiter allein und verlassen auf dem Eiland. Nach zwei Jahren sieht er fremde Menschen auf der Insel, es sind Kannibalen, die ihre Beute verspeisen. Nachdem er 24 Jahre

keine menschliche Stimme gehört hat, erscheinen erneut Kannibalen und Robinson schafft es, einen Gefangenen zu befreien, der bei ihm bleibt und den er *Freitag* nennt.

Drei Jahre später legt ein Boot auf der Insel an und bringt Gefangene, u.a. auch einen Kapitän, auf dessen Schiff gemeutert wurde. Robinson hilft ihm, daß er wieder Kommandant auf seinem Schiff wird. Nach

28 Jahren kann Robinson zusammen mit Freitag auf dem Schiff des Kapitäns die Insel verlassen.

In England angekommen, erfährt er, daß er durch seine Plantage ein reicher Mann geworden ist. Nun gründet er eine Familie, verläßt England aber nach dem Tod seiner Frau wieder.

